



Farbspiel in den Kronen dank verschiedener Zuchtformen.



Die Rote Roskastanie blüht.



Kenner: Ben van Lochem.



Totholz als Lebensraum.



„**Poort Bulten**“ ist mehr als 100 Jahre alt.

Fotos: Carl Hesebeck

Im Land der 1000 Bäume

Der Park „Poort Bulten“ in De Lutte lädt mit seiner enormen Artenvielfalt zum Entdecken ein

Von Carl Hesebeck

Viele Parks, in denen wir uns heute an mächtigen Bäumen, vielfältigen Sträuchern und bunten Blumenbeeten erfreuen, sind vor vielen Jahrzehnten oder gar Jahrhunderten im Auftrag gut betuchter Bürger angelegt worden. Das gilt auch für das Arboretum „Poort Bulten“ kurz hinter der Grenze in De Lutte, das seinen Ursprung in einem Pinetum, also einer Sammlung verschiedener Nadelbäume, hat. Der Begriff Arboretum bezeichnet eine Sammlung von Gehölzen und leitet sich vom lateinischen Wort „arbor“ für Baum ab.

Der Oldenzaaler A. J. H. Geldermann, Textilfabrikant und in seiner Branche zu einigem Geld gekommen, ließ die heute fast 20 Hektar große Anlage 1912 vom Gartenarchitekten Leonard A. Springer auf einer fast baumlosen Heidelandschaft planen, auf der sich nun Bäume und Sträucher aus aller Welt wiederfinden. Das Arboretum selbst erstreckt sich über etwa neun Hektar Fläche und ist wie die gesamte Anlage im Eigentum der gemeinnützigen Organisation Naturmonumenten.

Kein Wunder also, dass sich die gerade gegründete Regionalgruppe Emsland der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft (DDG) um Ulla Feldmann aus Emsbüren das Arboretum als Ziel ihrer ersten Exkursion ausgesucht hat. Rund 30 Baum- und Gehölzfreunde aus dem Emsland und der Grafschaft Bentheim haben so gemeinsam mit Ben van Lochem und Volker Meng einen interessanten Spaziergang zwischen etwa 1000 verschiedenen Arten unternommen.

Ben van Lochem, früherer Gemeindefeldmann von Losser und guter Freund von Ulla Feldmann, kann viel über die Geschichte des Arboreums erzählen. Etwa, dass die Anlage im Stil englischer Landschaftsgärten im Zweiten Weltkrieg stark vernachlässigt wurde und erst 1948 wieder langsam zu neuem Leben erwachte.



Der Mammutbaum mit seinem dicken Stamm ist ein beliebtes Motiv des Arboreums.

In jenem Jahr wurde auch ein Riesenmammutbaum gepflanzt – heute ein echter Baumgigant mit mehr als sechs Meter Stammumfang, der auch so manchen Dendrologen zum Staunen bringt. „Küstenmammutbäume können sogar bis zu 115 Meter hoch werden, die bis zu 60 Zentimeter dicke Rinde schützt dabei vor Bränden, wie sie im Verbreitungsgebiet der Bäume in Nordamerika

häufig sind“, erklärt Volker Meng.

Der Gartenbauingenieur, selbst Mitglied und im Vorstand der DDG, leitet eigentlich den Forstbotanischen Garten in Göttingen, hat aber über den alten Emsbürener Pfarrgarten eine ganz besondere Verbindung ins Emsland. Mit ihm kann sich die frisch gegründete Regionalgruppe der DDG über einen Fachmann freuen, der wort-

gewandt durch die verschiedenen Bereiche von „Poort Bulten“ führt.

Da finden sich verschiedene Pappelarten, die als Weichlaubholz schnell große Höhen erreichen können. „Es gibt Hybridformen, die als Sämling im ersten Jahr ein Höhenwachstum von bis zu fünf Metern erreichen können“, weiß Meng zu berichten. Der Götterbaum hingegen besticht durch seine spä-

te Blütenpracht, die vielen Insekten wertvolle Nahrung liefert. Zugleich ist die Baumart auch stresstolerant, kommt gut mit wenig Wasser und dafür umso mehr Streusalz zurecht – für städtische Ballungsgebiete also in Zukunft vielleicht eine wertvolle Alternative zur Begrünung, wenn der Klimawandel nicht gebremst wird.

Das Gelände von „Poort Bulten“ kann über feste We-



Auch auf Wiesenpfaden lässt sich das Gelände erkunden.



Über eine knorrige Rinde geht der Blick in die Pappelkrone.

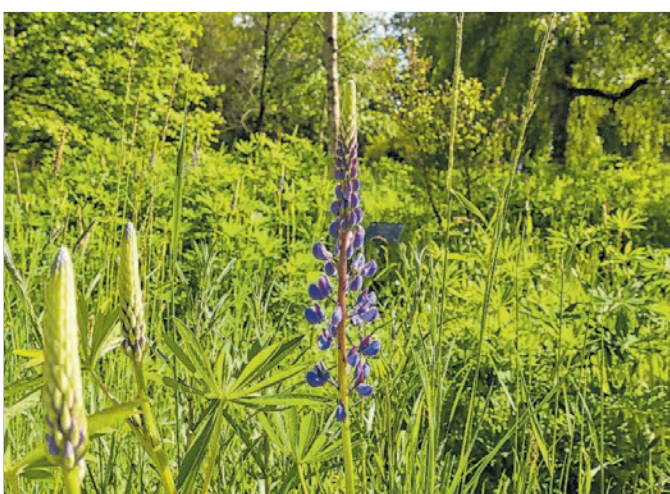


DDG-Mitglied Volker Meng bringt viel Erfahrung mit.

Wer sich für einen bestimmten Baum oder ein bestimmtes Gehölz interessiert, erfährt zumeist auf einem kleinen Schild den entsprechenden Artnamen. Der wissenschaftliche Name in lateinischer Sprache beugt dabei Verwechslungen auch gleich vor und eint verschiedenste Trivialnamen für ein und dieselbe Art: „Sorbus aucuparia“ meint stets die Vogelbeere, die je nach Region aber auch Eberesche, Krametsbeere oder Quitsche genannt wird.

Für das menschliche Auge sind nicht nur die Blüten der verschiedenen Roskastanien schön anzusehen, auch das Laub wartet in so mancher Farbvariation auf. Unter den Ulmen in „Poort Bulten“ findet sich so etwa auch eine gelbe Form der Bergulme oder der Amerikanischen Roteiche. „Trotz des Ulmensterbens, das bei uns viele Bäume dahingerafft hat, zählen die verschiedenen Arten noch heute zu den wichtigsten Straßenbäumen in Holland“, berichtet Volker Meng. Mit ein Grund, warum unsere Nachbarn besondere Anstrengungen in der Resistenzzüchtung von Ulmen unternehmen, die aufgrund ihres raschen Wachstums früher auch als Gerüstbaum der Parkanlagen galten. Neben den verschiedenen Baumarten fügen sich auch mehrere Teiche stimmungsvoll in die Landschaft ein und laden zum Verweilen ein.

Weil der Eintritt in das Arboretum kein Geld kostet, zieht die Parkanlage viele Besucher aus Holland und Deutschland an, die auch das gastronomische Angebot zu schätzen wissen. „Ein Besuch hier ist einfach ein absolutes Muss, das Arboretum ist nicht nur für unsere Region herausragend. Wo sonst gibt es eine so hohe Artenvielfalt“, freut sich der Lingener Clemens Niers. Egal zu welcher Jahreszeit, immer gibt es etwas zu entdecken und bestaunen – wohl auch ein Grund, warum es viele Mitglieder der DDG „Poort Bulten“ wieder einen Besuch abstatten werden.



Einen Farbakzent setzen die Blüten der Lupine.



Mächtig: der Mammutbaum.



Die Goldbirke in sattem Grün.



Weit verbreitet ist die Ulme.



Seit 1972 ergänzt ein angelegter Teich die Parklandschaft.